

LESERBRIEFE

Schweizer Diagnosezentren

Zu Peter Cossés Fono-Kritik der Fröhlich-Elegien op. 15 (Heft 4/83)

Weder will ich hier Labharts Einführungstext noch Fröhlichs Elegien verteidigen, sondern lediglich darauf hinweisen, daß auch anderswo als nur in helvetischen Ländern „den Mittelmässigen die Stange gehalten wird“. Ob man nun eine Zürcher Zeitung oder das Essener Tageblatt liest: hüben und drüben wird Unwichtiges hochgejubelt oder tiefschürfend verbrämt. Spitzwegscher Lokalpatriotismus, nun ja; aber immer noch besser als verallgemeinernde Gehässigkeit gegen jene „ennet dem Rhein“.

Walter Kläy, Bern

Bloßes Amusement?

Zu Dietmar Hollands Diskussionsbeitrag über Richard Wagners Ästhetik „Musik für Unmusikalische“ (Heft 2/83)

Daß Herr Holland mit seinem Diskussionsbeitrag über Richard Wagner einen recht empfindlichen Nerv bei diversen Wagner-Freunden getroffen zu haben scheint, bestätigen die aggressiven und Intoleranz bezeugenden Repliken.

Meiner Meinung nach könnten Beiträge im Stile Hollands ruhig öfter erscheinen – allein schon wegen des Amusements beim Lesen der darauffolgenden Leserbriefe!

Sebastian Cordes, Münster

Hartnäckiger Irrtum

Zu Wolfgang Rogges Fono-Kritik über Rossinis Streichersonaten Nr. 1–6 (Heft 3/83)

Es geht um die 6 Sonaten von Rossini, die in der x-ten Einspielung (diesmal: Polnisches Kammerorchester, EMI 1 C 157-43296/97) von Herrn Wolfgang Rogge (FF 3/83, S. 38–39) besprochen wurden. Hier heißt es: „Es sind kleine Sinfonien für Streichorchester.“ Es würde mich interessieren, auf welche Unterlagen Herr Rogge dabei zurückgreift? Soweit ich unterrichtet bin, handelt es sich nämlich um Streichquartette für 2

Violinen, Violoncello und Kontrabaß. In diesem Zusammenhang zitiere ich aus einem Programmheft eines Kammermusikabends der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Dr. Otto Biba schreibt dort: „Rossinis sechs Sonaten für 2 Violinen, Violoncello und Kontrabaß aus dem Jahre 1804 zählen heute zum festen Bestand aller renommierten Kammerorchester und sind auf dem Schallplattenmarkt auch in Aufnahmen mit großer Streicherbesetzung erhältlich – allerdings fast ausschließlich in einer Bearbeitung, die Rossini 1826 bei Ricordi für Streichquartett (also immer noch solistisch!) hat erscheinen lassen.“ Und an anderer Stelle ist zu lesen: „Rossini schrieb sie (die Streichersonaten!) jedoch für diese Quartettbesetzung, wobei er bei der Uraufführung mit Freunden den zweiten Geigenpart ‚recht saumäßig‘ selbst spielte, wie er in einem Brief humorvoll bekannte. Die 3. Sonate ist vor allem durch die anspruchsvollen Solopassagen für die zweite Geige und den Kontrabaß bekannt geworden.“

Alfred Planyavsky, Wien

Weder noch

Zu dem Editorial „Angebot und Nachfrage“ (Heft 3/83)

Ich lese „FonoForum“ seit einiger Zeit und bin im allgemeinen sehr zufrieden mit Ihrer Zeitschrift. Welche Begeisterung aber, als ich jetzt entdeckte, daß die Redaktion eine neue Rubrik in ihr Programm aufgenommen hat, denn das Editorial bot Gelegenheit zu einem kurzweiligen Ratespiel.

Welche Dirigenten (Kleiber?, Santi?,...?), welche Sänger (Kollo?, Carreras?, Domingo?,...?), waren gemeint? Scharfes Kombinieren und die Verwendung der wenigen konkreten Hinweise sind gefordert. Vermißt habe ich aber die Ankündigung, was man denn bei einer richtigen Lösung gewinnen kann. Und wo bleibt die Auflösung?

Oder sollte das Editorial gar nicht als Muskrätsel gemeint sein? Was bleibt ohne Namensnennung aber dann als Informationsgehalt übrig? Etwa, daß es

dumme, arrogante, aber auch intelligente Stars gibt? Dies ist günstigstenfalls eine äußerst triviale Erkenntnis, aber vielleicht kommt ja noch die Befriedigung hinzu, vor aller Welt (d. h. den nichteingeweihten Lesern) Insiderwissen zu demonstrieren. Mit vollständiger Information, wie ich sie sonst von Ihnen gewohnt bin, hat dies, glaube ich, nichts zu tun.

Katherina Oehler, Essen

Ganz genau: als Muskrätsel war dieser Beitrag selbstverständlich nicht gemeint, auch „Insiderwissen“ (das wäre denn doch etwas mager) sollte hier keineswegs demonstriert werden. An dieser Stelle ging es lediglich wieder einmal darum, auf das ärgerliche, oft überzogene Verhalten heißgeliebter und vielgepriesener Stars der klassischen Musikszene hinzuweisen. Dabei waren die Namen der genannten Künstler völlig zweitrangig. Was zählte, war lediglich der Umstand, daß es sich um keine erfundenen Beispiele, sondern um wahre Begebenheiten handelte.

Dr. Stefan Mikorey

Kritische Analyse

Zu Klaus Blums Fono-Kritik der „Schönen Müllerin“ (Heft 3/83)

Für die kritische Analyse der drei von Peter Schreier vorgelegten Aufnahmen des Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ ist Klaus Blum sehr zu danken. Endlich hat ein Rezensent mal genau hingehört und sich dann auch noch die Mühe gemacht, die so unterschiedlichen Interpretationen von Fischer-Dieskau und Schreier vergleichend zu betrachten. Hier fand ich vorbildlich artikuliert, was beim Anhören aller in der Rezension erwähnten Platten auch mein Eindruck war.

Klaus Blums Beitrag verdient eine Ergänzung: es gibt nicht nur drei, sondern sogar vier Fassungen der „Müllerin“ von Peter Schreier auf Schallplatten. Die vierte wurde am 22./23. August 1980 in Salzburg aufgenommen. Begleitet war dabei Norman Shetler auf einem Bösendorfer Konzertflügel. In dieser Aufnahme singt Schreier den

Zyklus mit den von Johann Michael Vogl vorgeschlagenen Veränderungen und Auszierungen. Die Platte wurde in einer einmaligen Sonderauflage für die Stiftung Volkswagenwerk vom Bärenreiter-Verlag herausgebracht und wird in Kürze auch im Handel erhältlich sein.

Dr. Christine Preuss, Bonn

Auch Gerhard Oppitz...

Zu einer Meldung in „FonoForum“

Ergänzend zu Ihrem Bericht über die Gesamtauführung sämtlicher Beethoven-Klaviersonaten im Konzertsaal (Alfred Brendel, Rudolf Buchbinder) möchte ich auf die Gesamtauführung dieses Zyklus durch Gerhard Oppitz in der Zeit zwischen dem 10. Okt. und 26. Okt. '82 hinweisen.

Diese ausgezeichnete Aufführung an sieben Abenden innerhalb von 16 Tagen sollte in diesem Zusammenhang unbedingt erwähnt werden.

Dr. Hildegard Brandel, 5503 Konz

Minimaler „Versprecher“

Zu dem Beitrag „Musik im Dritten Reich – (K)ein Paradies für die Tonkunst“ (Heft 4/83)

Das Farbbild auf Seite 21 stellt nicht – wie irrtümlich dort vermerkt – die Titelseite eines Programmheftes für das Wunschkonzert für die Wehrmacht dar, sondern den Titel eines propagandistischen Buches über das Wunschkonzert, der folgende Mitwirkende zeigt: Emmy Goedel-Dreising mit ihrem Kinderchor (Bildmitte oben), am Sprecherpult Heinz Goecke, hinter ihm Wilhelm Krug, in der ersten Reihe (v.l.n.r.) Zarah Leander, ein ungenannter Matrose der „Bremen“, Rühmann, Lingen, Maria Ney (Ziehharmonika), Hans Söhnker... In der Tat ein sprechendes Zeitdokument.

Die Redaktion

BASS ERSTAUNT

Cantons neuer Super-Subwoofer nennt sich nicht nur so, sondern ist es. Fehlerkorrigierte Baßwiedergabe bis unter die 20-Hertz-Grenze: linealgerade, ohne Abfall, ohne Toleranz von DIN 45500's Gnaden: Das ist nur eines der Leistungsmerkmale dieser ganz und gar ungewöhnlichen Aktivbox.

Einige weitere Besonderheiten kann man mit dem „Plus A“ von der Frontseite ablesen. (Und zwar digital). Zum Bei-

spiel die einstellbare Empfindlichkeit. Je nach angeschlossenem Vor- oder Vollverstärker passend wählbar. Oder die stufenweis veränderliche Übernahmefrequenz für die Satelliten. Oder die drei getrennten Leistungsanzeigen für Baß- und Satelliten-Kanäle.

Die Sinus/Musikleistung der „Plus A“ Box reicht mit 310/440 Watt aus, um Säle zu füllen. Lassen Sie sich in einem guten Fachstudio vorführen, wie sie, gebändigt, in Räumen normaler Größe unübertrefflich klare Klangbilder zeichnet.

Canton Elektronik GmbH + Co
Postfach 12 40
D-6390 Usingen im Taunus

Österreich:
Grothausen KG
Albert-Schweizer-Gasse 5
A-1140 Wien

Schweiz:
APCO AG, Schörl-Hus
CH-8600 Dübendorf



CANTON
Die reine Musik